



Bericht

des Stiftungsrates für 2012 nach § 6 Abs. 4 des Gesetzes über die Er-
richtung der „Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss
Gottorf“

Federführend ist die Ministerin für Justiz, Kultur und Europa



Bericht des Stiftungsrates über die

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen

Schloss Gottorf für das Jahr 2012





Globushaus



Neuwerkgarten



Jüdisches Museum Rendsburg



Wikinger Museum Haithabu



Wikinger Häuser Haithabu



Volkskunde Museum



Eisen Kunst Guss Museum Büdelsdorf



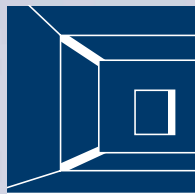
Freilichtmuseum Molfsee



Kloster Cismar



und Dependancen



Zentrum für
Baltische
und
Skandinavische
Archäologie



Gottorfer Globus
Barockgarten



Volkskunde
Museum
Schleswig



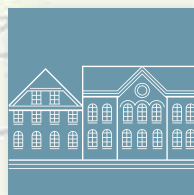
Schloss Gottorf



Wikinger
Museum
Haithabu



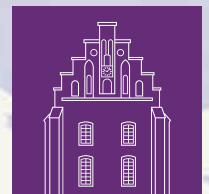
Eisen Kunst Guss
Museum
Büdelsdorf



Jüdisches
Museum
Rendsburg

SCHLESWIG

Kloster
Cismar



KIEL



Freilichtmuseum
Mo ee



Der neue Vorstand der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf: der Leitende Direktor Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim (l.) und Guido Wendt, Kaufmännischer Geschäftsführer.



Neue rechtliche Grundlagen

»Die Stiftung der verbundenen Landesmuseen« entsteht

Durch das Gesetz über die Errichtung der „Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf“ vom 15.12.1998 sind das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte und das Archäologische Landesmuseum der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel durch das Land Schleswig-Holstein unter dem Dach einer öffentlich-rechtlichen Stiftung zusammengeführt. Die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf mit Sitz auf Schloss Gottorf in Schleswig repräsentiert in maßgeblichem Umfang die kulturellen Potentiale und die Vielfalt des Landes Schleswig-Holstein.

Durch Beschluss des Schleswig-Holsteinischen Landtages wurde das Errichtungsgesetz am 03.05.2012 novelliert und so den aktuellen Strukturentwicklungen im Stiftungsaufbau und der Stiftungsleitung Rechnung getragen. Organisatorisch ist die Stiftung nunmehr in fünf Abteilungen gegliedert:

- Abteilung 1: Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte (LMKK)
- Abteilung 2: Archäologisches Landesmuseum (ALM)
- Abteilung 3: Freilichtmuseum Molfsee – Landesmuseum für Volkskunde (FMLV)
- Abteilung 4: Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA)
- Abteilung 5: Zentrale Dienste (ZD)

Eine betriebliche Sonderstellung nimmt dabei das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie im Stiftungsaufbau ein, das, obwohl rechtlich unselbständig, in der Geschäftsführung weitgehend eigenständig handeln kann. In der Abteilung 5 »Zentrale Dienste« sind alle nicht unmittelbar musealen Infrastrukturen und Aufgabenfelder der Stiftung zusammenfasst.

Als Organ der Stiftung ist mit der Novellierung der Erweiterte Stiftungsrat entfallen. Dafür wurde das Kuratorium des ZBSA neu als Organ der Stiftung etabliert. Dem Stiftungsrat gehören in Zukunft ein Vertreter/eine Vertreterin der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft an; der Personalratsvorsitzende/die Personalratesvorsitzende der Stiftung ist nun stimmberechtigtes Mitglied.

Der Stiftungsvorstand wird zukünftig durch den Leitenden Direktor und eine Kaufmännische Geschäftsführerin bzw. einen Kaufmännischen Geschäftsführer gebildet. Die kaufmännische Buchführung ist nunmehr durch das Gesetz vorgegeben.

Dependancen der Stiftung sind weiterhin:

- Barockgarten mit Globushaus
- Jüdisches Museum Rendsburg
- Eisen Kunst Guss Museum Büdelsdorf
- Kloster Cismar in Grömitz / Cismar
- Wikinger Museum Haithabu mit den Wikinger Häusern Haithabu

Die Höhepunkte des Jahres 2012

Attraktive Ausstellungen und Großveranstaltungen

Die mit Sicherheit aufregendste Sonderausstellung des gesamten schleswig-holsteinischen Kultursommers, eines der größten Volksfeste des Jahres, der erfolgreichste Öko-Landmarkt Deutschlands und vielbeachtete Gastspiele bei Veranstaltungshighlights wie dem Konzert von Superstar Herbert Grönemeyer und beim legendären wie lauten WACKEN OPEN AIR 2012: Die Museen der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf haben im Jahr 2012 dem schwierigen Geschäftsverlauf einiges entgegen gesetzt.

18 Sonderausstellungen und 33 Veranstaltungen, Aktionstage, Vortragsabende und Tagungen haben maßgeblich zur öffentlichen Wahrnehmung beigetragen und für stetigen Zuspruch gesorgt. Dass im Vergleich zu 2011 dennoch statistisch weniger regulären Eintritt zahlende Besucher zu verbuchen waren, hat einen guten und einfachen Grund. Einer der Höhepunkte der Stiftungsarbeit war das dreitägige Volksfest »Kurs Haithabu«/Treffen historischer Wikingerschiffe: Dieser gratis angebotene Freilicht-Großevent des Wikinger Museums Haithabu lockte bundesweit beworben 50.000 Menschen in die Region Schleswig. Viele von ihnen werden wiederkommen – nach Haithabu.





Mit Blick auf die spektakulären Schiffe und vielen anderen Aktivitäten kamen somit viele Wikingerfans geballt an diesem einen Wochenende in die Schleiregion – und freuten sich über einen freien Eintritt bei den Wikinger Häusern. Denn »Kurs Haithabu« war ein durch das Archäologische Landesmuseum initiiertes Projekt der AktivRegion Schlei, öffentlich gefördert durch Gelder der EU.

Das Jahresausstellungsprogramm der Stiftung stand zunächst einmal im Zeichen eines Gemeinschaftsprojektes beider Landesmuseen. Kunst und Kulturgeschichte sowie Archäologie näherten sich gemeinsam dem »Schädelkult – Kopf und Schädel in der Kulturgeschichte des Menschen«. Die Ausstellungsübernahme von den Reiss Engelhorn Museen Mannheim (REM) war rückblickend betrachtet die erste große Ausstellung, die auf der Schleswiger Schlossinsel die Wissenschaft beider Häuser, die Abteilungen des Ausstellungsaufbaus sowie die Stabsstellen des Vorstands (Vermittlung, Marketing, Presse) über einen längeren Zeitraum zur intensiven Zusammenarbeit verpflichtete. Das Ergebnis dieser monatelangen gewissenhaften Vorbereitung konnte sich am Ende mehr als sehen lassen. Sowohl die Veröffentlichungen in den gedruckten und elektronischen Medien als auch die Vertreter anderer Museen und Leihgeber gaben dem Gottorfer Schädelkult Bestnoten und bescheinigten den Landesmuseen in Schleswig, das Projekt im Vergleich zu Mannheim weiterentwickelt zu haben. Allerdings blieb die Schau in der Reithalle trotz einer komfortablen Laufzeitlänge von fast sechs Monaten bei knapp 20.000 zahlenden Besuchern hinter den erhofften und kalkulierten Einnahmeerwartungen zurück. Daran änderten auch die bewusst auf den »Schädelkult« zugeschnittenen unkonventionellen Maßnahmen von Öffentlichkeitsarbeit & Marketing nichts. Schloss Gottorf präsentierte sein Ausstellungshighlight des Jahres 2012 u.a. im Rahmen des Grönemeyer-Konzertes auf dem Rendsburger Messegelände und ließ vier Tage lang die Besucher des Metallrock-Festivals in Wacken Hunderte von Schädel malen und zeichnen. An das jüngere Publikum richtete sich ein aufwändiger BMX-Contest, den die Gottorfer Abteilung Bildung & Vermittlung gemeinsam mit den »Flensburger Sportpiraten« direkt vor der Südfassade des Schlosses ein Wochenende lang veranstaltete. Jugendliche aus ganz Norddeutschland verbrachten zwei Nächte in einem Camp auf der Schlossinsel, saßen über Tag auf ihren Fahrrädern, am Abend und in der Nacht gab es schaurig-schöne Kulturprogramme. Herausgekommen ist dabei u.a. ein sehenswerter Videoclip auf dem Internetportal Youtube.

Abwechslungsreich und anspruchsvoll zugleich präsentierte sich das Programm des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte auf der Schlossinsel und in den Dependancen. Als gelungenen Kontrast zum »schweren/schwierigen« Schädelkult empfanden viele Besucher die knallig-bunte PopArt-Ausstellung aus der Privatsammlung von Dr. Carl und Eva Großhaus im Kreuzstall – PopArt war der Publikumsliebbling im Sommer 2012. Dafür richtete sich der spannende Dialog zwischen den Zeichnungen von Gustav Seitz mit den zeitgleich entstandenen Fotografien von Eva Siao an ein spezielleres Publikum. In der Fachpresse wurde »Die chinesische Reise« als überaus wertvoller Beitrag positiv besprochen, zuletzt auf dem Kultur-Portal von SPIEGEL online.

Die mit Abstand schwergewichtigste Kunstaussstellung der letzten Jahre führte im Herbst den Hamburger Künstler Jörg Plickat nach Schleswig. Das Landesmuseum würdigte den international anerkannten Bildhauer mit einer Präsentation seiner tonnenschweren Stahlskulpturen erstmals mit einer Einzelausstellung. Damit traf das Museum nicht nur den Geschmack des Publikums, sondern auch den einer Jury. Denn Plickat wurde im November 2012 mit dem Kunstpreis der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft ausgezeichnet.

Einmal im Jahr gehen Ökologie und Kultur in Schleswig-Holstein Hand in Hand. Stets am Internationalen Museumstag laden die Landesmuseen zum mittlerweile größten deutschen Ökolandmarkt nach Schleswig ein. Mehr als 150 Aussteller aus der Biolandwirtschaft und dem Bereich Technologische Innovation auf der einen und 30 Führungen durch die Sammlungen und Ausstellungen von Schloss Gottorf auf der anderen Seite lockten nunmehr im 14. Jahr zum Gottorfer Landmarkt erneut über 11.000 Menschen an. Ebenfalls über 10.000 Menschen zog ein neues Veranstaltungsformat im August 2012 auf die Schlossinsel. Der dänische Messe-Profi Claus Petersen stemmte in nur dreimonatiger Vorarbeit die 1. Gottorfer Wohn- und Lebensträume aus dem Boden. Diese neue Art der Lifestyle-Messe gefiel Besuchern und Veranstalter gleichermaßen – Fortsetzung folgt.

Der Gottorfer Barockgarten, deren Buchsbaumhecken unter dem starken Befall eines abtötenden Pilzes extrem leiden, stand Mitte Juni im Mittelpunkt einer ungewöhnlichen Großveranstaltung. Mehr als 260 Aktive spielten auf allen sieben Terrassen des Gartens um die Deutsche Meisterschaft im Boule. Seitdem sind die Wege am Rande des Gartens ganz offiziell durch die Stiftung für Freunde des Petanque-Sports zum Boule-Spiel freigegeben. Wovon im August auch zahlreiche Gäste des 3. Gottorfer Barockgartenfestes Gebrauch machten. An diesem Abend gab es trotz des Buchsbaumsterbens im Barockgarten Grund zur Freude. Denn die vor einiger Zeit mit Mitteln des Kulturrings der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft erworbene Skulptur »Doppelfigur« von Hans Kock wurde hoch oben auf der siebten Terrasse feierlich enthüllt.





Mehr als 130.000 Besuche im Wikinger Museum Haithabu und den Wikinger Häusern sowie rund 50.000 Besucher des Rahsegler-Treffens auf der Schlei haben die nach wie vor bestehende Faszination des Lebens und Wirkens der Wikinger eindrucksvoll bewiesen. Dabei hat das von der Region getragene und mitgestaltete Rahsegler-Treffen zur Stärkung der Kooperationen zwischen Museen und ehrenamtlichen Bürgerschaftsengagements einen wertvollen Beitrag geleistet. Ein inhalts- und lehrreiches Veranstaltungsprogramm während der Sommermonate mit dem Schwerpunkt um die Wikinger Häuser hat sich auch in diesem Jahr als tragendes Vermittlungskonzept bewährt. Eine engagierte Vermittlungsarbeit trug auch wenige Kilometer nördlich von Haithabu, auf dem Schleswiger Hesterberg Früchte. Zum ersten Mal eröffnete eine Einrichtung der Stiftung eine Dauerausstellung, die ausdrücklich für Kinder entwickelt wurde. »4 wie wir« sind Laura, Frank, Horst und Gertrud – vier Kinder aus vier Generationen. Mit ihnen geht es auf eine Reise aus der Welt von heute in die Zeit der Eltern, Großeltern und Urgroßeltern vor 30, 60 und 90 Jahren. Die 90.000 Euro für die Konzeptionierung und den Bau dieses ambitionierten Ausstellungsprojektes stammten aus den Erträgen des Sondervermögens Fleck-Erbe. An den Kassen des Museums erzielten wir ein Besucherplus von 20 Prozent. Unbefriedigend waren die Besucherzahlen im Verlauf des Ausstellungsjahres dagegen im Kloster Cismar und im Jüdischen Museum. Während in Cismar das gewählte Ausstellungsprogramm nicht zu überzeugen wusste, benötigt das Jüdische Museum eine umfassende Modernisierung, die von einem nachhaltigen Vermittlungskonzept begleitet sein muss. Doch in der ehemaligen Rendsburger Synagoge wurde der Umbruch bereits eingeleitet. Mit dem Geld des Landes Schleswig-Holstein (Investitionsprogramm Kulturelles Erbe) konnte 2012 damit begonnen werden, lange überfällige Modernisierungen vorzunehmen. Die Eingangssituation wird umgebaut, die sanitären Anlagen wurden bereits erneuert. Die Museumsleitung hat zudem ein Pflichtenheft für eine stufenweise Aufarbeitung aller erkannten Defizite erstellt.

	Besuche 2009	Besuche 2010	Besuche 2011	Besuche 2012
Schloss Gottorf	186.546	117.986	122.297	115.452
Gottorfer Globus	14.803	13.202	14.456	11.276
Barockgarten	43.230	44.821	33.759	27.973
Volkskunde Museum	21.897	18.567	18.471	23.043
Jüdisches Museum	5.605	6.721	4.956	4.703
Kloster Cismar	6.531	5.140	3.402	3.466
Wikinger Museum	110.497	160.495	146.053	180.273
Eisen Kunst Guss Museum	0	963	0	0
	389.109	367.109	343.394	366.186

Wikinger Museum: 130273 zahlende Gäste; 50.000 Gäste »Kurs Haithabu«

Das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie hat 2012 seine Forschungsstruktur neu ausgerichtet unter dem angestrebten Ziel, in die Leibniz-Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Für die Aufnahme wurde im April 2012 vom Wissenschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein bei der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) ein entsprechender Antrag gestellt. Bei der Drittmittelinwerbung sind ein Langzeitvorhaben bei der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur sowie ein DFG-Schwerpunktprogramm bemerkenswert.

Wo steht die Stiftung am Ende des Geschäftsjahres 2012?

Was können wir im Jahr 2013 erwarten?

Das Jahr 2012 war für die Stiftung zum einen durch die Novellierung des Errichtungsgesetzes und zum anderen durch die Übernahmeverhandlungen für das Schleswig-Holsteinische Freilichtmuseum Molfsee sowie die Fortschreibung des auslaufenden Entwicklungskonzeptes bis 2025 geprägt. Wirtschaftlich schloss 2012 mit einem negativen Finanzergebnis, das als Vorlast in das Wirtschaftsjahr 2013 hineinwirken wird.

Mit der Verabschiedung der Gesetzesnovelle zum Errichtungsgesetz der Stiftung durch den Schleswig-Holsteinischen Landtag im Mai 2012, sind die Voraussetzungen gegeben, nach einjähriger Vakanz die Leitung des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte neu zu besetzen. Mit dem 01.09.2013 wird mit Frau Dr. Baumann eine profilierte Persönlichkeit für diese in der Kulturszene Norddeutschlands so bedeutsame Position einnehmen. Für den Zuspruch der





Kulturinteressierten im Lande und darüber hinaus werden mit der Neubesetzung zugleich auch neue Impulse gegeben werden können. Für die Gesamtsituation der Stiftung bedeutet die Besetzung der Leitung des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte eine Schlüsselfunktion, um in den letzten drei Jahren in der öffentlichen Wahrnehmung verlorenes Terrain wieder zurückzugewinnen zu können. Neben der Inszenierung möglichst viel Aufmerksamkeit erzeugender Sonderausstellungen wird die Erarbeitung eines wissenschaftlichen Konzepts als Basis für die Neugestaltung der Dauerausstellung im Schloss Gottorf nicht nur ein sehr herausfordernder Aufgabenkomplex sein, sondern auch das Forum bieten, den Sammlungen des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte ein neues Profil zu verschaffen, das nicht nur für das Bildungsbürgertum sondern alle kulturinteressierten gesellschaftlichen Gruppen gleichermaßen anziehen und faszinieren wird.

Die Neustrukturierung des Stiftungsvorstands mit einem Leitenden Direktor und einer Kaufmännischen Geschäftsführung legt Zeugnis darüber ab, dass Kultur sich im Lande zukünftig noch stärker als bisher mit der effizienten Verwendung der knappen Mittel auseinandersetzen muss. Die Stiftung stellt sich als mittelständisches Unternehmen im Kulturbereich dar. Deshalb ist es nur folgerichtig, dass angesichts des zu bewirtschaftenden Finanzvolumens einerseits und der logistischen sowie infrastrukturellen Aufgaben andererseits der kaufmännischen Komponente des Kulturunternehmens Vorstandsverantwortung zugeordnet wird. Die Ausfüllung dieser Position setzt zugleich aber auch eine Affinität für Kultur voraus; denn es geht auch darum, bei aller ökonomischer Kompetenz den Blick für Zweck und Auftrag der Stiftung zu bewahren und bei allen anstehenden Entscheidungen von finanzieller Tragweite dementsprechend richtig zu wägen. Mit der Verpflichtung des bisherigen Geschäftsführers der Hermann Ehlers Stiftung und Akademie, Herrn Guido Wendt, ist es gelungen, die Voraussetzungen zu erfüllen.

Mit dem Vertragsschluss zur Übernahme des Schleswig-Holsteinischen Freilichtmuseums Molfsee in die Stiftung und der sich damit verbindenden Zusammenführung mit dem Volkskunde Museum Schleswig entsteht eine der größten volkskundlichen Museumseinrichtungen in Deutschland. Lagen der Überführung vornehmlich finanzielle Probleme des Freilichtmuseums und seines Trägervereins zugrunde, so liegt in der Zusammenführung zugleich die Chance, mit entsprechend ausgebauter Infrastruktur im Freilichtmuseum (Ausstellungs- und Eingangsgebäude, Magazinbau) in der Publikumsgunst wieder einen besseren Stellenwert zu erlangen. Für das Volkskunde Museum Schleswig, dass wegen seiner dezentralen Lage und im Schatten Gottorfs trotz hervorragender Ausstellungspräsentationen nicht den gebührenden Besucherzuspruch fand, bietet ein Standortwechsel nach Molfsee vor den Toren der Landeshauptstadt Kiel die Chance auf mehr Besucherzuspruch bei gleichzeitiger Attraktivitätssteigerung für das Freilichtmuseum. In der touristisch stark frequentierten Landschaft der Ostseeküste Ostholsteins liegen Potentiale für eine Trendwende im Besucherzuspruch. Neue Formen und Inhalte in der Bildungs- und Vermittlungsarbeit müssen über die bereits erfolgreichen Veranstaltungen hinaus die Besucher animieren. Die Museumsanlage in Molfsee verfügt neben den musealen Aspekten auch ein erhebliches Potential als Naherholungszentrum für die Menschen in der Landeshauptstadt Kiel. Vermittlungsarbeit wird sich deshalb nicht nur auf Aktionstage beschränken, sondern Angebote kreieren, die es für Menschen des Nahbereichs attraktiv macht, den gegenwärtigen Alltag zu verlassen, um in historisch authentischer Umgebung und Szenerie in die Alltagskultur des 19. und 20. Jahrhunderts einzutauchen. Die nunmehr in ihrer Eigenständigkeit innerhalb des Stiftungsverbundes gestärkte Volkskunde wird sich zu einer tragenden Säule der Stiftung sowohl wissenschaftlich inhaltlich als auch wirtschaftlich entwickeln.

Nach einer Planungsphase von fast zwei Jahren kann 2013 mit der Grundinstandsetzung des Eisen Kunst Guss Museums in Büdelsdorf begonnen werden. Die geschätzten Baukosten von T€ 2.800 werden aus den bisher dazu angesparten Erträgen des Sondervermögens Ahlmann finanziert werden können. Ziel ist es ein modernes nahezu gänzlich barrierefreies Museum entstehen zu lassen. Für das Frühjahr 2014 ist die Wiedereröffnung geplant. Mit innovativen Vermittlungskonzepten und einer engen Vernetzung mit den in räumlich unmittelbarer Nähe liegenden Nord Art einerseits und dem Jüdischen Museum Rendsburg andererseits wird sich die Stiftung in der Region noch stärker als bisher etablieren und auch für die Einrichtungen in Schleswig werben können. Erneuerungen der Infrastruktur des Jüdischen Museums Rendsburg, mit denen bereits 2012 begonnen wurde sowie die in der mittelfristigen Planung vorgesehene Umsetzung der Ausstellungsneugestaltung sollen dem Besucherzuspruch neue Impulse verleihen. Der erste Abschnitt des Umgestaltungsprozesses wird bereits im Frühjahr 2013 abgeschlossen und das seit November 2012 geschlossene Haus wieder eröffnet werden können. Begleitet von einem erstmals für das Museum erarbeiteten Entwicklungskonzept lässt der dann neu gestaltete Eingangs- und Shop-Bereich darauf hoffen, die Außenwahrnehmung des Museums zu verstärken.





Der Stiftungsrat hat 2005 das vom Stiftungsvorstand über einen Zeitraum von sieben Jahren angelegte Entwicklungskonzept beschlossen. Seit dem Herbst 2011 beschäftigt sich der Stiftungsvorstand mit der Fortschreibung des Stiftungskonzepts bis 2025. Neben der Erfassung notwendiger Infrastruktur sowie Fortschreibung der sich aufzeigenden baulichen Unterhaltungsinvestitionen bilden die Entwicklung wissenschaftlicher Konzeptionen für eine grundlegende Erneuerung der Präsentationen sowohl des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte als auch des Archäologischen Landesmuseums im Schloss Gottorf die zentralen Gestaltungs- und Handlungsoptionen ab. Ein für die Stiftung entwickeltes Leitbild bietet Orientierung und Verpflichtung auf eine einheitliche Unternehmensphilosophie, die den Museen unter dem Dach der Stiftung zugleich auch die notwendigen individuellen fachlichen Gestaltungsspielräume lässt.

Zukunftsgerichtet ist der Stiftungsvorstand überzeugt, dass es über den gesetzlich formulierten Auftrag und Zweck der Stiftung hinaus auch eine Entwicklung hin zu mehr Besucherservice geben muss. Eine erstmals im Spätsommer 2012 durchgeführte Besucherbefragung wird dazu die erforderlichen Rahmendaten liefern und ausreichend Anstöße für noch mehr Besucher- und Serviceorientierung bieten. Grundlagen für eine Neukonzeption für die Präsentationen der Schlossliegenschaft sowie der darin auszustellenden Kunst und Kulturgeschichte sowie Archäologie des Landes Schleswig-Holstein werden aus einem international ausgelobten Ideenwettbewerb erwartet. Am Beispiel des Wikinger Museums Haithabu zeigt sich, dass auch die der Kultur zugewandten Menschen erwarten, dass die neuen Formen medialer Kommunikation Einzug in die Museen halten müssen, gleichwohl aber auch dem Exponat die gebührende Bedeutung beizumessen ist. Die Stiftung befindet sich auf einem fortschrittlichen und zukunftsorientierten Weg, der hoffen lässt, dass Museen auch weiterhin für die Gesellschaft ein bedeutsamer Lernort über die eigene Herkunft und Verwurzelung bleiben. Entscheidend wird jedoch sein, inwieweit das Land Schleswig-Holstein den für die Umsetzung der formulierten Zielplanungen erforderlichen Finanzbedarf zur Verfügung stellen können. Mit der für 2013 genehmigten Aufstockung der Finanzzuwendungen des Landes verbindet sich mittel- und langfristig die Zuversicht, dass sich das strukturelle Finanzdefizit mindern wird und daneben für Investitionen die erforderlichen Sonderzuweisungen fließen werden.

Chancen und Risiken für die kommenden Jahre

Die Finanzsituation der Stiftung hat sich im Jahr 2012 aufgrund der bereits in vorangegangenen Jahren stets identifizierten strukturellen Unterfinanzierung erheblich zugespitzt. Ein negatives Finanzergebnis belegt, dass die Stiftung nur noch über kurzfristige Liquidität verfügt. Die variable Gestaltung des Museumsbetriebes, der im Finanzbereich im Wesentlichen durch fixe Kosten für Personal und gewerbliche Wachdienstleistungen, sowie Gebäudeunterhaltung und –bewirtschaftung bestimmt ist, muss sich weitestgehend an den aktuell verfügbaren flüssigen Mitteln orientieren. Der kurzfristigen Liquiditäts- bzw. Betriebsmittelplanung kommt damit eine noch bedeutsamere Rolle zu. Außergewöhnliche Geschäftsvorfälle sind finanziell nicht zu kompensieren.

Die für 2013 genehmigte Aufstockung der institutionellen Landesförderung für den laufenden Betrieb der Stiftung um T€ 585 bewahrt die Stiftung davor, 2013 massiv Museumsangebote einzuschränken oder betriebsbedingte Kündigungen vorsehen zu müssen. Die Mittelaufstockung ist ausreichend, um das Defizit des Jahres 2012 zu kompensieren und die voraussehbare Tarifierhöhung für das eigene und das gewerbliche Personal sowie ca. 20 % höhere Strombezugspreise aufzufangen. Gerade bezüglich der eingeplanten Tarifierhöhung von 1,5 % bleibt gemessen an den aktuellen Tarifabschlüssen im Bereich des Bundes und der Kommunen ein zusätzlicher Kostenfaktor, der ungefähr T€ 100 entspricht. Aus der Finanzplanungsrechnung bis 2020 ergibt sich, dass ausgehend von der Basis 2012 bei einem Inflationsfaktor von 1,5 % p. a. und einer Steigerung der Eigenerträge um 2 % p. a. bei unverändertem Personalbestand eine Finanzmehrbedarf von mindestens T€ 900 entstehen wird. Alle Möglichkeiten interdisziplinärer Zusammenarbeit der Museen sind zu identifizieren und auszuschöpfen. Ziel muss es sein, überall dort, wo fachliche Spezifika nicht als ausschließliche Handlungsoption gelten, nach fachübergreifenden Lösungen zu streben, um so mehr Gestaltungsspielräume für kreative Vermittlungsarbeit zu gewinnen und die Wirtschaftlichkeit des Gesamtbetriebes zu erhöhen.

Die Bildungs- und Vermittlungsangebote dürfen sich nicht mehr vornehmlich nach hergebrachten Entwicklungs- und Entstehungsmustern bestimmen, sondern müssen sich auch an Zielgruppen wenden, die nicht zwingend dem Bildungsbürgertum zuzurechnen sind. Der zentrale Erkenntnisgewinn aus den systematischen Besucherbefragungen des Jahres 2012 ist unumgänglich für gezieltes Marketing, zugleich aber auch ein wesentlicher Faktor für Produktentwicklungen zur Dynamisierung des Besucherzuspruchs und damit der eigenen Wertschöpfung. Verbunden mit einem umfassenden Qualitätsmanagement ließe sich so nachhaltige Bindung zwischen Kulturschaffenden und Kulturbildungsinteressierten erzeugen. Positive Kommunikation, die umfassend Information und Orientierung verschafft und dazu die gesamte Medienwelt nutzt, ist für eine erfolgreiche Vermittlung unabdingbar.





Grundlage für erfolgreiche Vermittlungsarbeit müssen nach wie vor interessante Sonderausstellungen bilden. In den zurückliegenden Jahren hat sich gezeigt, dass eine Vielzahl kleiner Ausstellungen nicht die gewollte Aufmerksamkeit erzeugt. Für Ausstellungenvorhaben mit wirklich herausragenden Exponaten von privaten und öffentlichen Leihgebern fehlt der Stiftung aber die finanzielle Substanz.

Das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) erlangte mit der Bewilligung von Grundsatzprogrammen für Forschungen im Kommunikationsraum der Ostsee, Skandinaviens und des Nordatlantiks durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Akademie der Wissenschaften Mainz eine langjährig tragfähige wissenschaftliche Basis für Forschungsprojekte. Insoweit ist das ZBSA für die Evaluation durch die Wissenschaftsgemeinschaft Leibniz gerüstet und die Zulassung zur Evaluation beantragt. Eine Entscheidung über eine Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft ist aber vor 2015 nicht zu erwarten. Die Finanzierung ist bis zum Abschluss der Evaluation durch das Land Schleswig-Holstein gesichert. Mit dem Gesetz zur Novellierung des Errichtungsgesetzes wurden zudem die rechtlichen Voraussetzungen für eine weitgehende wissenschaftliche und wirtschaftliche Verselbständigung der Einrichtung geschaffen.

Das Geschäftsjahr 2012

Die Eckwerte

Zur Finanzierung der nach dem gesetzlichen Stiftungszweck obliegenden Aufgaben erhielt die Stiftung 2012 T€ 5.350 institutionelle Förderung für den laufenden Betrieb sowie für Investitionen und Bauunterhaltung T€ 585. Für Zuwendungsbaumaßnahmen zur Grundinstandsetzung von Gebäuden wurden der Stiftung aus dem Investitionsprogramm Kulturelles Erbe des Landes Schleswig-Holstein (IKE) für Investitionsvorhaben insgesamt T€ 2.220 bewilligt.

Mit den Zuwendungen des Landes in Höhe von T€ 5.350 war der laufende Museumsbetrieb nicht mehr kostendeckend zu gestalten, zumal bei den eigenen Erträgen aus Eintrittsgeldern nicht die im Wirtschaftsplan veranschlagten Zielgrößen erreicht werden konnten. Nach wie vor sind die festen Ausgabepositionen für eigenes Personal, gewerbliche Wachdienstleistungen und Gebäudebewirtschaftung bestimmend für den Betriebsaufwand und lassen keinen Finanzspielraum zur individuellen Umsetzung von Museumsaufgaben. Die Liquidität der Stiftung war aufgrund der abgerufenen Sonderinvestitionsmittel zwar stets gegeben, musste aber immer kurzfristiger überwacht und geplant werden. Der Investitionsrahmen von T€ 585 im Wirtschaftsjahr war aufgrund der genehmigten Sonderinvestitionsmittel aus dem IKE und vom Bundesbeauftragten für Kultur und Medien zum Abbau des Instandsetzungsstaus auskömmlich. Gleichwohl blieb ein Stau für Ersatzinvestitionen in der Ausstattung mit Gerätetechnik, Informationstechnik und Büromobiliar.

Breiten Raum im Geschäftsbetrieb nahmen die Verhandlungen zur Überleitung des Schleswig-Holsteinischen Freilichtmuseums Molfsee in die Stiftung ein. Im Mai 2012 wurde der Vertrag zwischen dem Trägerverein Freilichtmuseum Molfsee, dem Land Schleswig-Holstein, der Landeshauptstadt Kiel und der Stiftung ausgehandelte Überleitungsvertrag geschlossen, der die Trägerschaftsübernahme für das Freilichtmuseum durch die Stiftung und dessen Zusammenführung mit dem Volkskunde Museum Schleswig zum 01.01.2013 regelt.

Im Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie stand neben der wissenschaftlichen Arbeit - etwa innerhalb des bundesweit angesehenen Akademienprogramms - die Antragstellung für die Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft im Fokus. Für den weiteren Ausbau und Betrieb wurde die Forschungseinrichtung durch das Land Schleswig-Holstein 2012 mit T€ 1.500 institutionell gefördert.

Das Stiftungsvermögen besteht auch weiterhin ausschließlich aus dem stiftungseigenen Grundvermögen von 65 Hektar sowie den kunsthistorischen, archäologischen, volkskundlichen und völkerkundlichen Sammlungen der Stiftungsmuseen.





Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2012 erlöste die Stiftung aus Eintrittsgeldern, Publikationsverkäufen, Führungen, etc. insgesamt T€ 2.472,5. Das Aufkommen aus Eintrittsentgelten blieb mit T€ 1.370,8 um T€ 302,2 hinter dem Wirtschaftsplanansatz zurück. Das Gesamtergebnis ist betriebswirtschaftlich äußerst unbefriedigend und führt die Stiftung in eine Liquiditätskrise. Daraus wird deutlich, wie fragil die Finanzausstattung der Stiftung geworden ist, da sie über keinerlei Finanzreserven verfügt, mit denen sich wirtschaftlich schwierige Situationen überbrücken ließen. Da Ertragseinbußen aus Eintrittsgeldern für alle Museen der Stiftung zu verzeichnen sind, stellt sich die Frage nach den Ursachen. Diese können nicht nur am kulturellen Angebot festgemacht werden, sondern müssen auch der demografischen und gesellschaftlichen Entwicklung zugeschrieben werden.

Aus dem Verkauf eigener Ausstellungskataloge und sonstiger eigener Druckerzeugnisse wurde 2012 nur ein Ertrag von T€ 56,1 erzielt. Führungen und erlebnisorientierte Gruppenangebote waren wieder eine Säule der Besucherakquise und erzielten mit Erträgen von T€ 149,7 wieder ein überdurchschnittliches Ergebnis. Aus Vermietung und Verpachtung wurden T€ 119,7 Erlöse erzielt. Sponsoring und Spenden zur Förderung von Ausstellungsvorhaben erbrachten T€ 275,5. Für Forschungsprojekte konnten von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und anderen Förderstiftungen insgesamt T€ 150,3 aufgrund entsprechender Einzelbewilligungen abgerufen werden. Das Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA) erhielt vom Wissenschaftsministerium institutionelle Förderung in Höhe von T€ 1.500 für den laufenden Wissenschaftsbetrieb. Zusätzlich wurden im ZBSA für Forschungsprojekte T€ 204,4 von der DFG und anderen Förderstiftungen eingeworben.

Eine öffentliche Förderung in Höhe von jeweils T€ 33,2 gab es für das Jüdische Museum Rendsburg sowohl vom Kreis Rendsburg-Eckernförde als auch von der Stadt Rendsburg. Aus dem Investitionsprogramm Kulturelles Erbe erhielt die Stiftung Projektfördermittel in Höhe von insgesamt T€ 877,2. Für denkmalpflegerische Maßnahmen zur Erhaltung und Instandsetzung der historischen Bausubstanz sind der Stiftung aus Bewilligungen des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien 2012 insgesamt T€ 321,0 überwiesen worden.

Vermögens- und Finanzlage

Das Stiftungsvermögen verminderte sich im Vergleich zum Vorjahr um T€ 2.204,4. Die Gründe liegen vor allem in den Abschreibungen von T€ 6.883,7. Korrespondierend wurde der Kapitalrücklage ein Betrag in Höhe von T€ 5.330,3 entnommen. Der Kredit bei der Investitionsbank Schleswig-Holstein betrug zu Jahresbeginn T€ 335,6 und verminderte sich um die Tilgungsrate (T€ 3,7) zum Jahresende auf T€ 331,9.

Die geerbten Geldvermögen der Erblasserin Luise Fleck und des Erblassers Josef Severin Ahlmann führt die Stiftung als Sondervermögen. Die Kapitalerträge sind durch testamentarische Verfügung zweckgebunden für das Volkskunde Museum Schleswig bzw. Eisen Kunst Guss Museum Büdelsdorf zu verwenden. Die Kapitalanlagen des Sondervermögens Luise Fleck belaufen sich auf T€ 667,8, die mit einem Teil von T€ 270 fest verzinst für 6 Jahre sowie zu einem verbleibenden Teil von T€ 397,8 als Sparanlage mit wachsendem Zins angelegt sind. Das zur Vermögensverwaltung angelegte Geschäftskonto weist per 31.12.2011 ein Guthaben von T€ 26,4 aus. Die in den Vorjahren thesaurierten Zinserlöse wurden für die Finanzierung der neuen Dauerausstellung »Vier wie wir« im Volkskunde Museum eingesetzt (T€ 90,7). Aus dem Erbe von Josef Severin Ahlmann verfügt die Stiftung derzeit über Kapitalanlagen mit einem Wertpapierdepotwert von T€ 13.663,0, einem Barvermögen von T€ 3.416,2 und Zinsansprüchen in Höhe von T€ 196,0. Das Sondervermögen beläuft sich damit auf den Betrag von T€ 17.072,2. Von der Testamentsvollstreckerin werden noch T€ 3.040 verwaltet, die der Begleichung von Kosten der Testamentsvollstreckung sowie von zwei Versorgungsvermächtnissen dienen sollen. Zum Erbe gehört auch eine Unternehmensbeteiligung als Kommanditistenanteil von 2% an der ACO GmbH und Co KG in Büdelsdorf. Mit der Beteiligung verbinden sich für die Stiftung Risiken aus wirtschaftlicher Geschäftstätigkeit, die den gemeinnützigen Status der Stiftung gefährden kann, wenn das Konzernergebnis Verluste schreibt. Aufgrund des latenten Gefährdungspotentials einerseits und kaum zu erwartender Ertragszuflüsse aus der Geschäftstätigkeit andererseits hat sich der Vorstand entschlossen, auf das Rückkaufangebot des familiengeführten Unternehmens einzugehen und sich von der Unternehmensbeteiligung zu trennen. Ein entsprechender Kaufvertrag wurde am 20.12.2012 geschlossen. Des Weiteren besitzt die Stiftung über das Erbe Grundvermögen auf den Fidschi Inseln.





Zum Bilanzstichtag verfügte die Stiftung einschließlich des ZBSA über Mittel in Höhe von € 1.004.204,63. Der Betrag setzt sich zusammen aus Zuweisungsausgaben für: die Oberflächenentwässerung (T€ 197,7), Reithalle (T€ 95,9), Barrierefreiheit (T€ 105,0), Umgestaltung des Jüdischen Museums (T€ 256,4), der Regalanlage Gebäude 19 (T€ 44,1) einer Zuweisung aus dem Verkauf der Kutschensammlung (T€ 70,0) und nicht verbrauchter sonstiger Drittmittelzuwendungen (T€ 2,2). Gegenüber den öffentlichen Zuwendungsgebern werden insgesamt T€ 771,3 als Verpflichtungen ausgewiesen.

Gesetzliche Rückstellungen bildete die Stiftung für die Beamtenpensionen der vier aktiven Beamten. Diesen Rückstellungsverpflichtungen stehen Forderungen in gleicher Höhe gegen das Land Schleswig-Holstein gegenüber, das sich vertraglich gegenüber der Stiftung verpflichtet hat, die gesamten Pensionsansprüche der Beamten zu erfüllen. Die Pensionen für die Pensionsbeamten wurden durch das Finanzverwaltungsamt Schleswig-Holstein gezahlt. Für die Stiftung daraus entstehende anteilige Verpflichtungen wurden in Höhe von T€ 747,7 bilanziert.

Personal

Durchschnittlich beschäftigte die Stiftung insgesamt 164 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unbefristeten und befristeten Voll- und Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen. Bei 36 Neueinstellungen und 32 Fällen der Beendigung von Arbeitsverhältnissen, handelt es sich weit überwiegend um befristete Beschäftigungsverhältnisse bzw. Saisonbeschäftigungen. Altersbedingt endeten zwei Arbeitsverhältnisse. In einem Fall wurde ein personenbedingtes ordentliches Kündigungsverfahren eingeleitet, das zurzeit vor dem Arbeitsgericht rechtshängig ist.

In der Stiftung waren ohne Vorstand per 31.12.2012 vier Beamte, 132 Beschäftigte (84 VZ, 48 TZ), drei Volontärinnen, fünf Praktikantinnen sowie vierzehn Drittmittelbeschäftigte in Beschäftigungs- bzw. Ausbildungsverhältnissen angestellt. Der Anteil der Frauen in den Beschäftigungsverhältnissen beträgt 55,3 v. H. Zum Ende des Geschäftsjahres stehen im ZBSA 17 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Vollzeit- und fünf in Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen. Die Beschäftigungsquote der Menschen mit Behinderungen betrug 5,38 v. H. und liegt damit geringfügig über der gesetzlichen Mindestquote von 5 v. H. Krankheitsbedingt haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an 1859 Kalendertagen gefehlt. Auf Kurzerkrankungen von bis zu fünf Tagen Dauer entfallen 115 Arbeitstage. Der krankheitsbedingte Arbeitsausfall beläuft sich damit statistisch auf 11,34 Kalendertage je Mitarbeiter/-in, was einer Personalausfallquote von 6,6 % oder umgerechnet etwa 10,8 Stellenäquivalenten entspricht.

An Löhnen und Gehältern des Stammpersonals und der Aushilfskräfte wurden insgesamt T€ 6.457,9 gezahlt. Davon entfielen auf die Beschäftigten in den Museen T€ 5.040,6 auf Beschäftigte des ZBSA T€ 1.184,1 und auf Beschäftigte in Drittmittelprojekten T€ 432,1. Der Haushaltsansatz für 2012 (T€ 6.210,3) wird damit um T€ 14,4 überschritten. Mit T€ 785,4 liegen die Kosten für gewerbliches Wachpersonal im Pfortnerdienst und in der Museumsaufsicht um T€ 7,3 höher als veranschlagt. Bedingt sind die höheren Kosten durch mehr Bewachungsstunden.

Nach dem Ausscheiden des Direktors des Museums für Kunst und Kulturgeschichte (LMKK) und Vorstands der Stiftung am 23.11.2011 sowie der Vertragsbeendigung mit Ablauf des 31.01.2012, blieb die Stelle des Direktors LMKK 2012 unbesetzt. Kommissarisch wird das LMKK derzeit von dem durch die Geschäftsverteilung bestimmten Vertreter geführt. Zur Nachbesetzung wurde die Stelle des Direktors öffentlich ausgeschrieben.

Öffentlich wurde auch die Stelle für eine Kaufmännische Geschäftsführerin/ einen Kaufmännischen Geschäftsführer als Vorstand der Stiftung ausgeschrieben. Der bisher mit der Geschäftsführung betraute Verwaltungsleiter wird mit Ablauf des 31.03.2013 in den Ruhestand versetzt werden.

Bauunterhaltung und Baumaßnahmen

In allen Liegenschaften der Stiftung wurden aus Mitteln der Bauunterhaltung vornehmlich die Bausubstanz erhaltende Maßnahmen wie die Reparaturen an Fenstern, Türen, Toren und Dächern, Erneuerung von Außen- und Innenanstrichen, Wartung und Instandsetzung der haustechnischen Einrichtungen und Anlagen durchgeführt. Große Instandsetzungsmaßnahmen konnten mittels Sonderzuwendungen aus dem Investitionsprogramm Kulturelles Erbe des Landes Schleswig-Holstein bewältigt werden. Im Einzelnen waren dies:

Die energetische Ertüchtigung der Reithalle als zentraler Ausstellungsraum für Sonderausstellungen. Die Maßnahme umfasste die Isolierung des Außenmauerwerks einschließlich der Vollverkleidung der Innenwände sowie Entkernung des Innenraums und Neuinstallation von Hängewänden unter der Empore und eines variablen Informations-/Shop-Tresens.





Die Baukosten belaufen sich auf insgesamt T€ 1003,4. Auf der Ostseite des Schlosshauptgebäudes wurde die Sanierung der Schlossfassaden einschließlich Fensterreparatur und -anstrich sowie Neufassung der Fronten der Dachgauben mit T€ 243,1 bewilligt und durchgeführt. Eine Erneuerung der Oberflächenentwässerung ist unumgänglich. Der erste Sanierungsabschnitt umfasst alle Leitungen einschließlich der Straßeneinläufe im südöstlichen Bereich des Schlosshauptgebäudes, Gebäude 19 und Gebäude 20 und wurde mit T€ 330,1 bewilligt und durchgeführt. Für die Sanierung der Keller und Sanitärräume im Jüdischen Museum sowie Neugestaltung des Eingangs- und Empfangsbereichs wurden T€ 304,1 bewilligt. Mit Mitteln des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien konnten die Schlossportale restauratorisch und konservatorisch überarbeitet werden. In den Nebengebäuden wurden Türen, Tore und Fenster erneuert (T€ 284,3). Zur Herstellung von mehr Barrierefreiheit wurde der Verkehrsraum zwischen den Empfangsgebäuden 2 und 3 auf der Schlossinsel sowie der Zugang zum Hauptportal neu gepflastert. Die Eintrittskasse und der Museums-Shop sind damit zukünftig auch für Rollstuhlfahrer zugänglich. Außerdem werden auf dem Hauptparkplatz Parkflächen für Gehbehinderte Menschen eingerichtet. (T€ 321,1)

Die Ausführungsplanung zur Grundinstandsetzung des Eisen Kunst Guss Museums Büdelsdorf ist aufgestellt. Für die Kosten für die Grundinstandsetzung einschließlich Gestaltung der Außenanlagen und Baunebenkosten sind mit T€ 2.148,0 geschätzt.

Finanzierungsübersicht zu den Zuwendungsbauvorhaben der Stiftung 2012

Investition	Mittelabruf	verbraucht	Verbindlichkeit	Eigenanteil
Ertüchtigung Reithalle	1.003.382	1.165.716	95.882	0
Oberflächentwässerung	330.100	132.335	197.695	0
Sandsteinportale / Fenster	284.300	230.767	53.533	0
Fassadensanierung	243,100	271,872	0	28.772
Barrierefreiheit	321.048	270.031	105.023	54.006
Umgestaltung Jüd. Museum	304.063	47.703	256.360	0
Regalanlage Gebäude 19	406.466	362.334	44.132	0
	2.892.459	2.480.758	752.625	82.778

Finanzierungsübersicht Bauunterhaltungsmaßnahmen 2012

Investitionsbereich	Mittelansatz	verbraucht
Schloss Gottorf	160.000	203.362
Wikinger Museum	40.000	30.836
Wikinger Häuser	20.000	3.436
Volkskunde Museum	20.000	3.639
Kloster Cismar	25.000	11.901
Zentrale Restaurierung	5.000	1.231
Jüdisches Museum	20.000	14.231
Barockgarten / Globushaus	30.000	15.541
IT-Netzwerk	5.000	0
GMSH-Honorare	70.000	14.000
Vorplanungsaufwand Barrierefreiheit u. a.	0	755
	395.000	298.932

Auf die Neu- und Ersatzinvestitionen im Bereich der Geräte- und Geschäftsausstattungen sowie Softwareanschaffungen entfallen Ausgaben in Höhe von T€ 174,6 inklusive der Ausstattungskosten des Zentrums für Baltische und Skandinavische Archäologie (ZBSA T€ 35,4). Die Sammlungen der Stiftung konnten aus eigenen Mitteln nur geringfügig (T€ 5,5) durch Ankäufe ergänzt werden. Sonstige Zugänge im Sammlungsvermögen resultieren ausschließlich aus Schenkungen. Für Ausstellungsorganisation und -gestaltung betrug der Gesamtaufwand in den Museen der Stiftung T€ 507,4, Druck- und Gestaltungskosten für Ausstellungspublikationen fielen in Höhe von insgesamt T€ 195,6 an.

Kiel, 1.8.2013

Gez.

Ministerpräsident Torsten Albig
(Vorsitzender des Stiftungsrates)